



Die Hölle in blau

3

Der Raum

Die Lehrer auf Pauls Schule sind alle weiblich. Den Schulalltag beherrschen wohldosierte Strenge gewürzt mit liebevoller Zuneigung, unterbrochen von notwendigem Tadel. Ähnlich einer übergroßen Mutter, sorgt das Lehrerinnenkollektiv für kindgerechte Bildung und deren Umsetzung. Im ganzen Schulgebäude wabert es, in jedem Raum wird gedacht, gesprochen, gelernt und gelitten. Kleine Mädchen heulen los, wenn sie eine schlechte Note bekommen, aufgeweckte Jungs spielen Streiche, die Tafeln werden beschrieben; es wird gemalt, gebastelt, gelesen und das Einmaleins auswendig und stolz vorgetragen. Die Grundschule - eine riesige Gebärmutter in der die Lehrerinnen dafür sorgen, dass die Kleinen zu gescheiterten Menschen heranreifen.

Eine ganz bestimmte, bereits etwas ältere Lehrerin neigt eher zum Tadel als zum Lob und hält nicht viel von freundlichen Gesten. Selbst lacht sie nie, ist von steifem Gang und immer ernst. Und sie ist fest davon überzeugt, dass Kinder mehr lernen, wenn sie mit strenger Hand geführt werden. Freundlichkeit bringe einen im Leben kaum weiter, so ihre Meinung. Je eher die Kinder lernen, dass einem im Leben nichts geschenkt wird und das Erfolg harter Arbeit bedarf, desto besser für sie. Natürlich kennt die besagte Lehrerin, namentlich Frau Schaller, auch Paul und weiß um seine ängstliche, zurückhaltende Art. Auch ist sie im Bilde über seine großen Schwächen im Rechnen.

Frau Schaller gibt Nachhilfeunterricht im Rechnen. Sie hat zwar eine eigene Klasse, aber zweimal die Woche, so haben die Lehrerinnen beschlossen, soll es Nachhilfe im Rechnen geben und das könne doch Kollegin Schaller übernehmen. Frau Schaller erklärte sich bereit und so lüftet sie gerade das Klassenzimmer, das für den Nachhilfeunterricht vorgesehen ist. Der Raum hat etwas Besonderes, denn er ist fast komplett blau. Eine blaue Tafel, obwohl alle Tafeln sonst grün sind, blaue Möbel und einen Metallschrank, der ebenfalls blau ist. Es fehlen noch ein paar Tische und Stühle, die Tafel muss gewischt werden und den großen Rechenschieber möchte Frau noch holen. Dieser Rechenschieber ist neu und ein kleiner Stolz der Schule. Die Schulleitung hat gleich zehn Stück davon bestellt, weil sie robust sind und vor allem sehr groß. Ein Meter im Quadrat, so kann Frau Schaller den Rechenschieber auf ihr Pult stellen und jedes Kind alles sehen. Hundert Metallwürfel sind in vier mal 25 Bereiche eingeteilt, zweimal rot und zweimal blau. Ordentlich verbaute Metallstangen geben dem Ganzen Stabilität und die Zahlen auf den Würfeln sind schön groß, sodass die Kinder sie gut lesen können. Frau Schaller sieht zwar nicht danach aus und es ist ihr kaum anzumerken, aber sie freut sich auf den Nachhilfeunterricht. Sie ist absolut überzeugt davon, dass jedes Kind rechnen lernen kann, bei manchen ist es nur eine Frage der Zeit. Das ist alles.

4

Übung

Paul sitzt zu Hause an seinem Schreibtisch. Den Kopf in die linke Hand gestützt, arbeitet er müde und lustlos die Übungsaufgaben durch, die ihm sein Vater aufgeschrieben hat. Bis auf das Fach Rechnen hat er sich einigermaßen an die Schule gewöhnt. Paulchen ist sehr froh darüber, dass sich seine Angst auf das Rechnen reduziert hat. Sehr viel länger hätte er diese Qualen kaum mehr ausgehalten. Ihn wundert es aber immer noch, wie befreit und angstfrei fast alle seine Mitschüler durch den Tag gehen. Sie haben nicht mal Angst vor dem Rechnen. Und zwei gibt es, die scheinen sogar Spaß daran zu haben! Dauernd melden sie sich mit einem schier unbegreiflichen Ergeiz und machen sogar freiwillig Fleißarbeit! Paulchen ist so etwas fremd. Wie kann man Zahlen nur lieben?! Zahlen machen mir Angst. Sie sind unendlich und unendlich ist auch das Weltall. Und da ist es sicherlich gruselig! Allein schon die Vorstellung von unendlich macht mir Angst. Ich kann mir nicht vorstellen wie etwas unendlich sein kann. Außer die Unendliche Geschichte vielleicht und



Die Hölle in blau

sogar die ist gruselig!

Verzweifelt versuchen ihm die Lehrerinnen und seine Eltern ein Schema in den Kopf zu pflanzen, eine Art Gerüst, mit dessen Hilfe er sich vorstellen kann, oder vielmehr vorstellen könnte, wie die Zahlen miteinander funktionieren und wie man plus und minus rechnet. Und beim besten Willen kann Paul nicht nachvollziehen, wie sich seine Mitschüler das alles merken können. Es gibt einfach zu viele Möglichkeiten, zu viele Zahlen! Es gibt Tage, an denen freut sich Paul, weil er etwas verstanden hat, es schafft gewisse Aufgaben zu lösen. Aber immer wenn das passiert, weilt die Freude nicht lange, denn plötzlich ist das was eben noch funktionierte falsch. Und dann geht es wieder von vorne los. Das kleine Gerüst, das sich sein Geist aufgebaut hat, der Funken Vorstellung den Paul eben noch besaß um Aufgaben zu lösen, erlischt einfach so. Mühsam zusammengebaute Querverstrebungen und krampfhaft erzwungene Vorstellungen von Zahlengebilden mit plus und minus, lösen sich in Luft auf und sind plötzlich falsch. Es ist zum Verzweifeln.

Paul ist fertig mit den Aufgaben. Aber noch ist kein Ende in Sicht. Er muss damit zu seinem Vater gehen, der alle Aufgaben überprüft. Alle Falschen müssen wiederholt werden und erst wenn alle richtig sind, hat der Tag ein Ende.

5

Gut gemeint

„...das ist eine gute Möglichkeit für euch im Rechnen besser zu werden. Da habt ihr Zeit und könnt in aller Ruhe lernen. Frau Schaller hier hilft euch dabei, ihr könnt sie alles fragen.“

Pauls Lehrerin steht vor der blauen Tafel im Nachhilfeezimmer und spricht zu einer kleinen Schülergruppe. Frau Schaller ist auch da. Paul hatte sie bereits ins Auge gefasst, als sie diesen ungemütlichen Raum vor fünf Minuten betraten. Seitdem hat sich die Miene dieser Frau um keinen Millimeter verändert. Starr wie eine Säule steht sie da und blickt auf die Kinder. Paul scheint es, als blicke sie direkt in sein nicht vorhandenes Rechenzentrum. Ob im Kopf oder im Bauch, wo auch immer es liegen mag, diese Frau blickt direkt darauf und hinein und es bereitet Paul großes Unbehagen, sich in der Nähe dieser Frau aufhalten zu müssen. Die Blicke dieser Frau dringen so tief in Paul, dass sie seine Rechenschwäche so offen darzulegen scheinen, dass jeder sie sehen kann. Frau Bayer ist fertig, verlässt den Raum und Frau Schaller erwacht zum Leben.

„Hallo zusammen. Ich bin Frau Schaller und zuständig für euren Nachhilfeunterricht. Mit mir habt ihr die Möglichkeit Dinge aus dem Unterricht in Ruhe zu wiederholen, solange bis ihr sie versteht. Anschließend werden wir Übungen machen, damit ihr euch alles besser merken könnt. Fangen wir am besten gleich an. Ich habe euch auch etwas mitgebracht.“

Frau Schaller greift neben den blauen Schrank. Paul kann nicht genau sehen nach was sie greift, doch plötzlich erscheint ein Monstrum von einem Rechenschieber. Einige Kinder machen Oohh und Aahh; Paul denkt nur Oh Gott! und er fühlt sich plötzlich sehr schwach. Eine kleinere, normale Version davon hat er zu Hause und lebhaft sind Paulchens Erinnerungen, wie seine Mom einen ganzen Nachmittag lang verzweifelt versuchte mit ihm daran zu arbeiten. Das war definitiv ein Gerät des Teufels!

Sowie Frau Schaller den Rechenschieber stolz auf den Schreibtisch wuchtet, ist es Paul, als würde er ein schwaches aber unbestreitbares Lächeln über Frau Schallers Gesicht huschen sehen. Und das ist genau der Moment in dem Paul den ersten Groll gegen diese Frau verspürt. Warum dieses Lächeln? Was soll das? Was für ein Lächeln ist das? Sicherlich kein Lächeln echter Freude! Eher SCHADENfreude! Was ist das für eine Lehrerin? Was ist das nur für ein Mensch!?

Paul ist sich in dieser Sekunde tausendprozentig sicher, dass diese Lehrerin tief in ihrem Innersten nicht gewillt ist den Kindern etwas beizubringen, sondern sich daran labt, wie die Kinder das was sie erklärt, nicht verstehen würden. Soviel sie auch erklären mag und freundlich tut, ihr wahres Ich offenbart sich in diesem einen Lächeln und Paul fürchtet jetzt nicht nur die Zahlen, sondern auch noch diese Frau!

Und dieses Monstrum! Ungeachtet der Verwirrung, die die Größe dieses Geräts bei ihm auslöst, kann er sich



Die Hölle in blau

auch beim besten Willen keinen Reim darauf machen, wie jemand auf die Idee kam, er würde mehr verstehen und besser rechnen könne, nur weil man den Rechenschieber um das tausendfache vergrößerte! Genau das Gegenteil ist der Fall! Nun glotzen die Zahlen auf ihn herab und strafen ihn mit Verachtung, machen sich lustig über ihn. Und auch wenn Frau Schaller das Ding in den höchsten Tönen lobt und erklärt wie Paul und seine Leidensgenossen damit arbeiten würden; für Paul war die Sache bereits jetzt erledigt. Nie im Leben würde er damit klarkommen. Das Ding war eine Waffe gegen ihn. Gegen seine Schwäche, gegen sein Unvermögen mit Zahlen klarzukommen...einfach gegen alles!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).